

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

61 (13.3.1937) Drittes Blatt

Umschau

Güddli. — Unsichtbare Gegner. — Unsichtbares Sterben.

13. März. Die ersten Märztag werden in der deutschen Geschichte immer Gedentage bleiben, sind sie doch das große Erinnerung an Tage des höchsten Ausdrucks nationalen Willens aber auch sicherer diplomatischer Führung. Ueberraschend für uns alle, besonders aber für das Ausland kam in den ersten Märztagen des Jahres 1936 die Kunde von der Besetzung der entmilitarisierten Zone. Entgegen allen wankelmütigen Kompromissen und Verhandlungen wurde hier gehandelt und dies nicht zum geringen Entsetzen derer, welche glaubten, Deutschland in alle Ewigkeiten auch militärisch zu beherrschen. Mit dieser Freiheitstat unseres Führers hat die deutsche Geschichte wieder eine neue Wendung genommen und im Verlauf eines Jahres wurde eine Wehrmacht geschaffen, die schlagkräftig und zuverlässig zugleich ist, berufen, die friedliche deutsche Aufbauarbeit zu schützen. So hatte nicht nur das Rheinland und unser Badenerland allen Grund, diesen Tag würdig zu begehen, auch das ganze deutsche Volk wachte an diesem Tage dem Führer und seinem militärischen Berater Dank zu sagen.

In diesen Tagen können zwei Vorkämpfer für Deutschlands Freiheit, Innenminister Fritsch, einer der Getreuesten unseres Führers und Reichswehrminister von Blomberg, der Gestalter der neuen Wehrmacht, ihre Ehrentage feiern. Das ganze deutsche Volk wird ihrer in Anerkennung der großen Verdienste gedenken.

Italien steht in diesen Tagen und Wochen im Zeichen der weiteren Festigung des Imperiums. Nicht nur, daß nunmehr auch die letzten Hindernisse in Abessinien durch die Hinrichtung des letzten Aufständigen beseitigt sind, ist es das strategische Ziel Mussolinis, dieses Land für die italienische Volkswirtschaft nutzbar zu machen. Hand in Hand mit deutschen Ingenieuren ist man an der Arbeit, die überreichen Bodenschätze des Landes am Äquator zu verwerten. Doch galt es für Mussolini weiter, auch die Zentrale dieses Imperiums immer mehr zu festigen, sein Reich anlässlich der Flottenparade in Tripolis ist schon ein Schritt zur weiteren Festigung dieser Macht und wir können heute schon betonen, daß Italien nichts unversucht lassen wird, auch seine Gebiete außerhalb des Mutterlandes von dem Aufbauwillen des Faschismus zu beleben und sie in die Marschkolonnen der Arbeit und ihrer Sicherung einzureihen. So wird das Jahr 1937 auch für Italien ein Jahr weiterer Entfaltung werden. Die großen Manöver vor Tripolis sollen aller Welt ein Zeichen dafür sein, daß Italien die gesteckten Ziele verfolgen und erreichen wird.

Neben der slowakischen Volkspartei, die vielleicht noch zur rechten Zeit die emsige Tätigkeit der Juden bemerkte und mit einer gewaltigen Kundgebung von ihnen eine nicht gerade freundliche Abrechnung forderte, wird sich auch die Schweiz immer mehr bewusst, daß neben den volkszerlegenden Einflüssen, die von der westlichen Grenze drohen, auch die Komintern an der Arbeit sind, diesem Land der politischen Gegenläufe ihren Stempel aufzudrücken. Mit allen Mitteln, welche den Moskowitern zu eigen sind, treibt die noch geduldete kommunistische Partei in der West-, Ost- und der Zentralschweiz ihr Spiel und nützt die nicht gerade rosig wirtschaftliche Lage der Bergbauern und der wenigen Industriezentren aus, den enttäuschten Bevölkerungsklassen ihren sonderbaren Freiheitswillen aufzuzwingen, den man mit allerlei Lehren aus der alten Geschichte der Schweizer vollendet zu mischen versteht. Endlich ist auch der schweizerische Ständerat auf dieses Treiben aufmerksam geworden und versucht nun alle Mittel und Wege, sich der fragwürdigen Moskauer Freundschaft zu entledigen. Wenn es gelingt, ein Verbot der kommunistischen Partei im Bundesrat zu erreichen, der allerdings noch den Versuch des „friedlichen“ Ausgleichs wagen will, so dürfte die Schweiz diesen Schritt sicher nicht zu bereuen haben.

Durch die englischen Rüstungen, die nach Bewilligung von Riesenanleihen nunmehr mit Hochdruck in Angriff genommen werden, ist auch Frankreich erneut von einem Gefühl der Unsicherheit betroffen worden und in aller Eile hat man dem Senat nunmehr einen Vorschlag zur Bereitstellung einer Landesverteidigungsanleihe vorgelegt. Haben die spanischen Ereignisse ein trübes Licht auf die französischen Rüstungen geworfen oder ist es ein anderes Schreckgespenst, von dem Frankreich zur Zeit wieder einmal heimgesucht wird und glaubt, durch Bewaffnung bis an die Zähne sich dieses Spuks zu entledigen — wir wissen es nicht. Das eine ist uns aber klar geworden, daß die 10 1/2 Milliarden Franken, die für diesen Zweck ausgebracht werden sollen, für das französische Volk eine ziemliche Last bedeuten, die man nicht willig auf die Schultern nimmt. Einen Ausgleich erhofft man sich zwar durch die Welt-Ausstellung, die Ende Mai in Paris eröffnet wird und vielleicht dazu beiträgt, hier etwas Gleichgewicht in das schwankende Gefährt des Regierungswagens unter Blums Führung zu bringen. Natürlich ist Moskau an der Planung der Ausstellung und der Stellung moskowitzisch gesinnter Arbeiter in nicht unerheblichem Maße beteiligt und wir dürfen uns nicht wundern, wenn wir auch hier eine nicht angenehme Ueberraschung erleben. Doch warten wir ab, noch haben wir den Glauben daran, daß diese 5 Monate dauernde Weltausstellung unbeeinträchtigt von politischen Strömungen zu dem gewünschten Ausgleich der Weltwirtschaft beiträgt.

Nicht mehr überrascht ist man von den Meldungen über die gewissenlosen Streitthener, die in allen lebenswichtigen Betrieben Frankreichs einen Streit vom Zaune brechen wollen. Entgegen allen Gesetzen und Verordnungen, durch welche sich die Regierung Blum bemühte, auch auf dem Arbeitsmarkt endlich Ruhe zu finden, leisten hier die kom-

Ein alter Kämpfer der Bewegung wird geehrt

Jum 60. Geburtstag Dr. Frids — Glückwünsche des Führerkorps von Partei und Staat

Berlin, 12. März. Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Wilhelm Frid, stand an seinem 60. Geburtstage im Mittelpunkt überaus zahlreicher Ehrungen, die ihm von dem gesamten Führerkorps des Staates und der Partei sowie aus allen Kreisen der Parteigenossen und Volksgenossen zuteil wurden. In den herzlichsten Glückwünschen und Ehrungen aller Art kam die Liebe und Verehrung zum Ausdruck, die die NSDAP und das ganze deutsche Volk dem Reichsminister als einem der ältesten und treuesten Mitkämpfer des Führers entgegenbringt. Reichsminister Dr. Frid empfing um die Mittagszeit im Reichspräsidentenpalais die führenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung und des Staates, um ihre Glückwünsche entgegenzunehmen. Zu Ehren des Jubilars hatten die Dienstgebäude des Reichs- und preußischen Ministeriums des Innern und zahlreiche andere Reichsgebäude die Reichsdienstflagge des Dritten Reichs geleht. Schon von 9 Uhr ab spielten im Garten der Ministerwohnung wie später auch im Garten des Reichspräsidentenpalais Musikzüge der Polizei, der SA, des Arbeitsdienstes, der SS, der Technischen Nothilfe und der Beamten.

Als erste sprachen dem Reichsminister Dr. Frid die Beamten des Reichs- und preußischen Ministeriums des Innern ihre Glückwünsche aus. Mit Staatssekretär Fundtner und dem Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS, Himmler, an der Spitze waren sämtliche höheren Beamten des Reichs- und preußischen Ministeriums des Innern sowie der angegliederten Dienststellen zu dem feierlichen Augenblick im Reichspräsidentenpalais erschienen.

Reichssportführer von Tschammer und Osten sprach dem Reichsinnenminister die Glückwünsche des deutschen Sports aus.

Als nächster Gratulant erschien der Reichsarbeitsführer Hierl mit mehr als 30 Generalarbeitsführern und Oberstarbeitsführern. Er überreichte dem Reichsinnenminister mit herzlichsten Glückwünschen eine auf Pergament handgeschriebene Chronik des Reichsarbeitsdienstes in einer Holztruhe.

Mit großer Freude nahm Reichsinnenminister Dr. Frid dieses Geschenk, das eine einzigartige historische Darstellung des Reichsarbeitsdienstes enthält, an der alle Arbeitsgauen mitgearbeitet haben, entgegen.

Im weiteren Verlauf des Mittagsempfanges erschien der Stellvertreter des Führers, der seinem langjährigen Kameraden Dr. Frid ein Originalgemälde von Reipold als Ehrengabe überreichte. Die Glückwünsche der Bevölkerung der Reichshauptstadt überbrachte Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert, der zugleich dem Reichsinnenminister eine silberne Schale übergab.

In der großen Zahl der führenden Persönlichkeiten von Partei und Staat, die, zum Teil mit geschmackvollen Angebinden, dem Reichsinnenminister ihre Glückwünsche zum 60. Geburtstage aussprachen, sah man u. a. die Reichsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Dr. Goebbels, Reichsminister von Neurath, Rust, Darré, Dr. Frant, Graf Schwerin von Krosigk, Seibitz, Ohnesorge, die Reichsleiter Stabschef Luge, Dr. Ley und General Ritter von Epp, die Staatssekretäre Dr. Weizner, Dr. Lammers, Junf, Körner, General der Flieger Wiltch, Reinhard, Nagel, außerdem die Reichsstatthalter und Oberpräsidenten sowie fast alle Gauleiter, ferner Korpsführer Hühnelein, Ministerpräsident Siebert, der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Lauterbacher und Polizeipräsident Graf Hellendorf. Auch der ungarische Befandte Dome Sotonyai war unter den Gratulanten.

Eine Abordnung der rheinpfälzischen Bevölkerung überreichte in ihrer schmucken Tracht eine Probe edelsten Weines aus der Heimat des Reichsinnenministers. Außerdem sprachen die zur Berichterstattung über die Geburtstagsfeierlichkeiten anwesenden Schriftleiter der deutschen Zeitungen und Nachrichtenbüros dem Jubilär herzlichste Glückwünsche aus.

Eine besondere Ehrung ließ der Reichsbund der deutschen Beamten dem Reichsminister Dr. Frid durch die Ernennung zum Ehrenmitglied zuteil werden. Der Reichswalter des Beamtenbundes, Hauptamtsleiter Neef, überreichte

Reichsminister Dr. Frid in Anwesenheit von 50 Gauführern des Reichsbundes der deutschen Beamten die goldene Ehrennadel des Reichsbundes und als äußeres Zeichen der Verbundenheit der Beamtenschaft mit Reichsminister Dr. Frid eine Kasse und ein Leberke aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur.

In seiner Dankansprache legte Reichsminister Dr. Frid ein eindrucksvolles Bekenntnis zum deutschen Berufsbeamtentum ab, mit dem er sich von jeher auf das tiefste verbunden gefühlt habe, zumal er selbst alter Berufsbeamter sei und daher den Wert des Berufsbeamtentums voll zu schätzen wisse. Er schloß mit einem Appell an die deutsche Beamtenschaft, auch in Zukunft wie bisher wirklich mitten im Volk zu stehen und getreu dem Borwort des Beamtengesetzes „ein Grundpfeiler des nationalsozialistischen Staates zu sein“.

Eine sehr sinnvolle Ehrung bereitete der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Fiebler. Er überbrachte dem Reichsminister als dem Wahrer der Selbstverwaltung in den Gemeinden eine Standbüste des Schöpfers der Selbstverwaltung, des Freiherrn von und zum Stein. In einer kurzen Ansprache dankte Reichsminister Dr. Frid dem Reichsminister für die deutschen Landkreise und Landrat Ludwig für die thüringischen Gemeinden und Gemeindevorstände den Reichsminister wegen seiner Verdienste um den Aufbau und die Stärkung der unteren Verwaltungskörperschaften im ganzen Reich im allgemeinen und in Thüringen während seiner Ministerstätigkeit im besonderen.

Es folgte die Ueberreichung von 24 Ehrenbürgerbriefen durch die Oberbürgermeister der Gemeinden, die damit ihre enge Verbundenheit mit dem Reichsinnenminister bezeugten.

In einem feierlichen Akt wurden Dr. Frid die Ehrenbürgerbriefe von folgenden Gemeinden übergeben: Arnberg, Breslau, Dresden, Erfurt, Flensburg, Gleiwitz, Göttingen, Glatz, Halle, Hindenburg, Kassel, Kitz, Kreuzberg, Landau, Magdeburg, Naumburg, Neustettin, Potsdam, Scheidebühl, Stettin, Saarlautern, Wolfenbüttel und Wilmshagen. — Die Freie Stadt Lübeck, die in 600 Jahren nur 12 Ehrenbürgerbriefe verliehen hat, legte mit der Verleihung des Ehrenbürgerbriefes an den Reichsminister gleichzeitig den Schlüsselpunkt unter ihre Geschichte als Freie Hansestadt.

Der Führer bei Reichsminister Dr. Frid

Berlin, 12. März. Der Führer und Reichsminister Dr. Frid in seiner Wohnung am Nachmittag dem Reichsminister Dr. Frid in seiner Wohnung einen Besuch ab und verweilte in engstem Kreise längere Zeit mit seinem alten Mitkämpfer. Der Führer überreichte dem Reichsminister mit seinen besonderen Glückwünschen zu seinem 60. Geburtstag sein Bild mit einer herzlichsten Widmung, in der die jahrelange Kampferverbundenheit und Kameradschaft mit seinem Parteigenossen und Minister zum Ausdruck kommt.

Dr. Frid dankt für die Glückwünsche

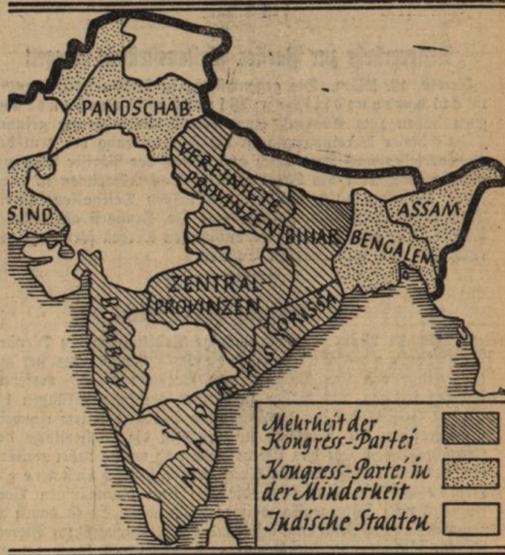
Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frid gibt bekannt: Die große Zahl der Glückwünsche zu meinem 60. Geburtstag hat mich als Beweis treuer Verbundenheit weite Kreise des deutschen Volkes mit mir und meiner Mitarbeit am Aufbauwerk des Führers aufrichtig erfreut. Da es mir leider nicht möglich ist, jedem einzeln, der meiner Gedacht hat, besonders zu danken, bitte ich alle Parteigenossen, Mitarbeiter und Freunde meinen herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.

munistisch verseuchten Gewerkschaftsbözen ganze Arbeit und jagen den französischen Arbeiter unter stetem Hinweis auf das Moskauer „Arbeiterparadies“ von einem Streik in den anderen. Machtlos sieht die „Vollfront“-Regierung Blum und das ganze französische Volk diesem Treiben zu und spendet sogar noch Beifall, wenn man Nachricht davon erhält, daß im Nachbarland Belgien die Moskowiter gegen die Registen als die nationale Partei wieder einmal „siegreich“ gewesen sind. Wie lange es dauern wird, ehe das französische Volk und seine Regierung an die Wahrheit glaubt, daß man ihnen ernstlich den Lebensnerv abzuhämmern versucht, können wir fast erraten — bis es zu spät ist!

England scheint sich in diese Sorgen zur Zeit mit Frankreich zu teilen, denn da für die Gefolgschaft Stalins die Verhältnisse in Spanien eine schreckliche Maske annehmen, ist es den Bolschewisten darum zu tun, sich neue Tätigkeitsgebiete zu erschließen. So ist zur Zeit ein großer Agentenstab Stalins auf ganz England verstreut, um „Unruhe zu stiften“, eine Beschäftigung, die immerhin sehr einträglich sein soll, wenn man bedenkt, daß man dieses nicht gerade saubere Handwerk immer auf Kosten anderer betreibt. Ueberall suchen die Komunisten Einlaß, ein besonders willkommenes Mittel zur Erreichung ihrer Ziele sind die „Friedensbewegungen“. Wie ein Wolf in Schafskleidern wütet hier der Abgeandte der Sowjets und bringt Aufruhr, Empörung und Streiks in nie endenwöhlender Folge ins Land. Ein treuer Helfer ist diesen völsfremden Elementen der im englischen Imperium immer mehr steigende Geburtenrückgang geworden. Mit Sorge sieht England den Auswanderungen, die sich in einem menschenleeren Imperium zeigen werden, entgegen, bringt diese schwierige Lage, bevölkerungspolitisch und wirtschaftlich betrachtet, doch gleichzeitig einen Rückgang des Verbraucherstandards mit sich, der England an der empfindlichsten Stelle trifft. Wohl sollte man auch hier, inmitten der vielen großen und kleinen Sorgen, welche die englische Regierung bewegen, Abhilfe schaffen — aber wie?

Und in Indien? Von der Weltöffentlichkeit wurde der Ausgang der ersten Parlamentswahlen in Indien fast übersehen, die die Voraussetzung für das Inkrafttreten der

neuen Verfassung am 1. April geben sollten. Der Ausgang dieser Wahlen ist, wie unsere Karte zeigt, nicht sehr verheißungsvoll. Die Kongresspartei unter ihrem Führer Pandit Nehru hat die Mehrheit in den Hauptprovinzen errungen und lehnt die neue Verfassung ab.



(Scherl Bilderdienst — W.)

So beenden und beginnen wir die Woche mit einem nicht wenig gespannten Blick auf die Entwicklung der Dinge innerhalb der politischen Lager um uns herum und können erwarten, daß neben Ueberraschungen in Spanien auch die übrige Welt in diesem Punkte allerlei Neues, vielleicht nicht gerade Angenehmes, zu bieten vermag.

Vertical text on the left margin, including 'acht. Seber', 'fahren vor', 'vorkommen', 'neuen Sinn', 'empfinden', 'de bereiten', 'Arbeitsbe', 'driftbetrie', 'treiben so', 'zu diesen', 'sich die', 'aufklärung', 'unter dem', 'gegenwärtig', 'zum Mit', 'zeit hygie', 'bau zwed', 'im Wasser', 'vor dem', 'enden Er', 'giequellen', 'bare und', 'dazu bei', 'eder schä', 'Arbeits', 'Dich!', 'tel', 'nn', 'reit', 'usgabe', 'ar.', 'ue', 'deut', 'er', 'geröhte', 'Probepa', 'me, ohne', 'ffee', 'zurück bei', 'hr Bedarf', 'mit Ver', 'n zuform', 'SMER', 'STEREI', 'G. N. 30', 'tate Moskau', 'tung', 'Ange', 'as Tur', 'tung', 'i Küche', 'nicht zu', 'r. 27. II', 'ang', 'aeucht', 'nt. Nr.', 'en.', 'Küche', 'den Ehe', '186 an', 'eg', 'n', 'at', 'att', 'fe', 'merl', 'ER', 'merl', 'str. 43'

Das Propagandaministerium hat Geburtstag

Am 13. März sind vier Jahre seit der Errichtung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda verstrichen.

Als der Führer am 30. Januar 1933 sein Kabinett zusammenstellte, fehlte noch das Propagandaministerium. In Aussicht genommen war es schon längst, aber da der Februar mit den Vorbereitungen zum entscheidenden Wahlkampf befüllt war, stellte der Führer die Errichtung des Propagandaministeriums bis nach dem Wahltag zurück. Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels konnte sich deshalb ungehindert und unbelastet von Organisations- und Verwaltungsfragen der Durchführung der Wahlpropaganda widmen.

Vier Tage nach der Wahl, am 13. März, ernannte Reichspräsident von Hindenburg Dr. Goebbels zum Minister und Leiter des neuen Ministeriums. Es hat zweifellos damals viele gegeben, die sich gefragt haben, welchen Zwecken eigentlich ein derartiges Ministerium dienen soll. Heute wird es in Deutschland keinen mehr geben, der eine solche Frage stellt. In vierjähriger Arbeit hat das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unter der Leitung von Dr. Goebbels nicht nur seine Daseinsberechtigung bewiesen, sondern jedem Deutschen die Erkenntnis vermittelt, daß in einem modernen zentral verwalteten und regierten Staat eine derartige Behörde eine staatliche Notwendigkeit ist.

Das Propagandaministerium wie es im Volksmund heißt, hat im Verlauf der vier Jahre, über die die kommende Ausstellung in Berlin Rechenschaft ablegen will, alle Kräfte zusammengefaßt, die namentlich auf dem Gebiete der Kultur sich bis dahin entweder zerplitterten oder gar brach lagen. Nicht nur wurden ihm alle Künste unterstellt, auch Film und Rundfunk erhielten nun eine einheitliche Leitung. Die

Neuordnung des Pressewesens und des Ausstellungswesens sind weitere Marksteine auf dem Wege der neuen Entwicklung. Welch neuer Geist herrschte, zeigte sich übrigens schon wenige Tage nach dem Amtsantritt von Dr. Goebbels in der Ausgestaltung des 21. März in Potsdam, dieses Tages, der unvergänglich in die vaterländische Geschichte eingegangen ist.

Neuerhaupt haben alle nationalen Feiertage und festliche Angelegenheiten durch das Propagandaministerium eine neue und vor allem künstlerische Gestaltung erfahren. Man denke nur an das sich jährlich wiederholende Maifest, die Parteitage in Nürnberg, die Gedenktage in München und die Erntedankfeste auf dem Bodeberg, und man hat den Stilwille der neuen Zeit lebendig vor Augen. Daß die Olympischen Spiele 1936 zu dem sportlichen Inhalt einen festlichen Rahmen erhielten, war das Werk des Propagandaministeriums. Aber auch bei kleineren Anlässen zeigt sich immer wieder von neuem die ordnende Hand dieses Ministeriums, von dem man mit Recht sagen kann, daß es an alles denkt. Man stelle sich nur einmal vor, der alte Staat habe so etwas organisiert wollen, wie einen Gemeinschaftsempfang mit einer Rede des Staatsoberhauptes.

Der vierjährigen Arbeit Dr. Goebbels sind reiche Erfolge beschieden gewesen. Der organisatorische Aufbau der deutschen Kultur, die deutschen Filmtage, die großartigen Erfolge einer Reihe von Ausstellungen zum Beispiel der Autohäuser, die Rundfunkausstellungen mit den Aufträgen der Rundfunkhörsender sind sprechende Beweise dafür. Seinen größten Triumph erlebte das Ministerium und sein Leiter im vorigen Jahre bei der Siegwahl für Adolf Hitler. Die Tatsache, daß auch andere Länder zur Errichtung von Propagandaministerien übergehen, beweist die Richtigkeit des deutschen Vorbildes.

Schwindel mit Erb- und Höhenstrahlen

Eine Warnung des Reichsjustizministers

Die Tatsache, daß noch immer zahlreiche Volksgenossen, besonders auf dem Lande, auf das Märchen von Erbstrahlen hereinfallen und große Summen für wertlose Geräte verschwendend, hat den Reichsjustizminister im Dienste des Rechtsschutzes für das Volk zu einer amtlichen Warnung veranlaßt, die in der „Deutschen Justiz“ veröffentlicht wird. Immer wieder hört man, daß von Wasseradern oder bestimmter Beschaffenheit des Untergrundes sogenannte Erbstrahlen ausgehen sollen, die imstande seien, beim lebendigen Organismus Krankheiten hervorzurufen. Sie sollen in Wohnungen Krankheit, besonders Krebs oder Schlaflosigkeit verbreiten. Der Reichsjustizminister stellt fest, daß zahlreiche mit wissenschaftlicher Genauigkeit durchgeführte Untersuchungen ergeben, daß die Behauptungen über das Vorhandensein derartiger Erbstrahlen auf einer ganz willkürlichen Annahme beruhen. Die Vermutung, daß diese Strahlen der Gesundheit von Mensch oder Tier etwas anhaben können, habe sich als gänzlich haltlos erwiesen. Auch die Nachprüfungen des Reichsgesundheitsamtes hätten ergeben, daß es sich bei den von den Wünschelrutengängern behaupteten Erbstrahlen um einen Krebshäufung an jedem Beweis fehlte. Es sei bedauerlich, daß durch diese Märchen unnötige Furcht in die Bevölkerung getragen worden sei, umso mehr, als sie dazu ausgenutzt werde, Personen zum Ankauf von Entfärbungsapparaten, Wünschelrutengängen usw. zu bewegen. Ein deutscher Gelehrter sei zu dem Ergebnis gekommen, daß eine leere Konservendose, in deren Boden eingegraben, die gleichen Dienste leisten würde. Von den Herstellern der wertlosen Apparate werde deshalb auch immer gewarnt, den Rasten zu öffnen. Auch die Empfehlung sogenannter Funtschmuckstücke zum Schutze gegen „Erbstrahlen“ sei eine verwerfliche Fälschung. Der Minister bezeichnet es als die Pflicht eines jeden Volksgenossen, beim Auftreten derartiger Verkäufer sofort die Polizeibehörde zu verständigen, damit diese wegen Betrug und anderer Delikte einschreiten könne. Nicht anders seien Anpreisungen zu bewerten, die durch ein sogenanntes Erdmagneto-Kulturoerfahren das Erzielen einer größeren oder gar dreifachen Ernte versprechen.

Einheitliches Reichsrecht über das Hinterlegungsweisen

Berlin, 12. März. Nach dem Einführungsgezet zum Bürgerlichen Gesetzbuch war das Hinterlegungsweisen der Landeseigentümer vorbehalten. Als Folge dieser Regelung galten bis jetzt 17 verschiedene Hinterlegungsordnungen im Reich. Diesem Zustand macht die auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz, Dr. Gürtner, von der Reichsregierung am 10. März 1937 verabschiedete Hinterlegungsordnung ein Ende, indem sie das Hinterlegungsweisen für das ganze Reichsgebiet einheitlich regelt.

Als Hinterlegungsbehörden bestimmt das Gesetz Hinterlegungsstellen und Hinterlegungskassen und überträgt ihre Aufgaben den Amtsgerichten und den Kassen der Justizverwaltung. Da die Hinterlegungsstellen auf dem Gebiete der Justizverwaltung liegen, ist gegen die Entscheidungen der Hinterlegungsstellen Beschwerde im Aufsichtswege zugelassen. Hinterlegte Gelder werden vom Reich unter bestimmten Voraussetzungen verzinst. Hinterlegte Wertpapiere sind von den Hinterlegungsbehörden zu verwalten. Das Gesetz und die dazu ergehende Durchführungsverordnung bestimmen im einzelnen, welche Geschäfte bei den Wertpapieren vorgenommen werden müssen oder auf Antrag vorgenommen werden können. Eine bedeutende Erleichterung für den Geschäftsvorkehr gegenüber den früheren Länderbestimmungen schafft das Gesetz, indem es den Nachweis der Empfangsberechtigung unter bestimmten Voraussetzungen erleichtert. Für die Hinterlegung von Wertpapieren in bestimmten Fällen, in denen eine länger dauernde Hinterlegung in Frage kommt und der Gesichtspunkt der sicheren Verwahrung und Verwaltung im Vordergrund steht, sind neben den Amtsgerichten auch die Reichsbank, die Staatsbanken und andere Kreditinstitute als Hinterlegungsstellen zugelassen.

Das neue Gesetz tritt am 1. April 1937 in Kraft. Am den reibungslosen Übergang von den verschiedenen Länderrechten auf das neue Reichsrecht zu ermöglichen, bleiben für bereits anhängige Sachen die bisherigen Vorschriften teilweise noch einige Zeit in Kraft. Das Gesetz gibt dazu eingehende Übergangsbestimmungen.

Benedig eine Stunde unter Hochwasser

Mailand, 12. März. Eine außergewöhnlich hohe Flut legte Donnerstag mittag den Straßenverkehr in Benedig vollständig lahm. Anfolge des anhaltenden starken Sirocco von heftigen Regengüssen begleitet war, wurden die Wassermaßen der Lagune aufgestaut und überfluteten große Teile der Stadt. Auf dem Markusplatz stand das Wasser fast einen Meter hoch, so daß die weite Fläche des Platzes in einen großen See verwandelt war, der von den Gondeln befahren wurde. In vielen Geschäften wurden durch die Überflutung erhebliche Schäden verursacht und die Angestellten der Geschäfte und Büros konnten zu mittag vielfach ihre Arbeitsstätten nicht verlassen. Auch elektrische Leitungen wurden beschädigt, so daß die Stadt eine Zeit lang ohne Strom blieb. Kurz nach mittag ging das Wasser mit auffälliger Schnelligkeit zurück, und innerhalb einer Stunde zeigte die Stadt wieder das normale Bild.

Der Führer hatte am Donnerstagabend die Führerschaft der Partei mit ihren Damen zu einem geselligen Beisammensein in die Reichslanzlei geladen. Der Geist herzlicher Kameradschaft gab diesem Abend der Partei beim Führer ein besonders eindrucksvolles Gepräge.

Geuzer Hochstoffauschuh läßt sich Zeit. Der Sachverständigenausschuß für die Hochstoff-Fragen hat das „Arbeitsprogramm“ der in Aussicht genommenen drei Unterausschüsse beraten. Diese Unterausschüsse sollen in der zweiten Juni-Hälfte zusammentreten um bis zur Septemberversammlung des Völkerbundes einen Bericht auszuarbeiten. Generalmusikdirektor Scheinplug ist Donnerstagabend im Memeler Städtischen Krankenhaus an den Folgen einer Grippe und Augenentzündung gestorben. Er befand sich seit Ende Februar auf litauische Einladung auf einer Gespieltour in Kowno.

Gemeindevahlen in Nordfriesland

Tondern, 12. März. Die Gemeindevahlen vom Donnerstag brachten den Deutschen beachtliche Erfolge. Sie konnten überall ihre Stimmenzahl und teilweise auch die Anzahl ihrer Mandate erhöhen. In dem Städtchen Honer bei Tondern konnten die Deutschen trotz der dänisch-sozialdemokratischen Listenverbindung ihre Stimmenzahl gegenüber der vorigen Wahl mehr als die anderen Parteien erhöhen und wieder sieben von elf Mandate erringen. Die Dänen erhielten drei, die Marzillien ein Mandat. Die Wahlbeteiligung betrug 94,6 v. H. In Bedstedt, Kreis Apenrade, wurde der Vorkandidat der Deutschen Kreditbank Bogelgang, der Hofbesitzer Schmidt-Dierker, wiedergewählt.

Admiralstabsarzt Dr. Moosauer 60 Jahre alt. Am Samstag den 13. März begeht der Sanitätschef der Kriegsmarine Admiralstabsarzt Dr. Moosauer die Feier seines 60. Geburtstages.

Hausentwurf in Siena. Ein von 32 Familien bewohntes großes Mietshaus in Siena (Italien) stürzte ein. Vier Personen kamen ums Leben. Da die Treppe zusammengebrochen war, gestalteten sich die Rettungsarbeiten sehr schwierig. Auch eine Abteilung Bergbauern wurde aufgegeben. Anschläge auf zwei Pariser Friseurkassen. Eine Höllemaschine jandem Polizeibeamte in den frühen Morgenstunden des Freitags vor der Tür eines Friseurkassens in einem Arbeiterviertel von Paris. Kurz darauf brach in einem anderen stark besetzten Stadtdirektor in einem Friseurkassens ein Brand aus, der aber schnell gelöscht werden konnte. Die erste Untersuchung ergab, daß es sich um Brandstiftung handelt. Die Tür der Friseurkassens war mit Benzin übergossen und angezündet worden.

Der Führer auf der Gauleitertagung der NSDAP

Berlin, 12. März. Am Freitag fand in Berlin, wie die NSDAP mitteilt, eine Gauleitertagung der NSDAP unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers statt. Am Vormittag sprachen Reichsminister Dr. Goebbels sowie Oberregierungsrat Gutterer.

Am Nachmittag erschien der Führer auf der Tagung und sprach in andertthalbhündigen begeisterten aufgenommenen Ausführungen zu seinen alten Kampfgefährten.

Reiseverkehr zur Pariser Weltausstellung geregelt

Berlin, 12. März. Die gegenwärtig in Berlin stattfindenden deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben zum Abschluß einer ersten Vereinbarung geführt. Inhalt dieser Vereinbarung ist die Finanzierung des deutschen Reiseverkehrs nach Frankreich aus Anlaß der Pariser Weltausstellung vom Mai bis Oktober 1937. Das Abkommen ist durch einen Notenaustausch zwischen den beiden Delegationsführern Direktor Alphand und Botschaftsrat Dr. Hemmen abgeschlossen worden. Die allgemeinen Verhandlungen werden fortgesetzt und entwickeln sich in normalen Bahnen.

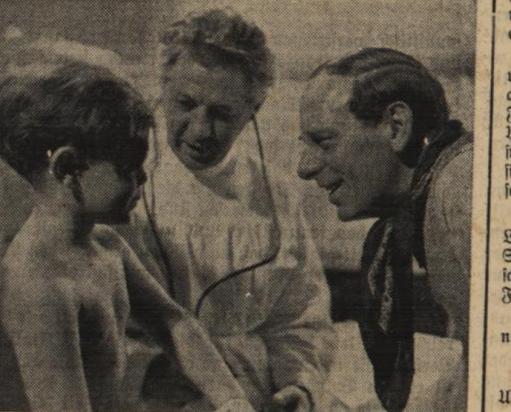
Boßflugzeug verunglückt

Berlin, 12. März. Das planmäßige Boßflugzeug des Dienstes Deutschland-Südamerika D-103, das sich auf dem Fluge von Las Palmas nach Bathurst befand, verfehlte Freitag morgen aus bisher noch nicht geklärten Gründen bei dichtem Bodennebel den Landflugplatz Fethurst. Allen Anschein nach berührte die Maschine unfreiwillig die Wasseroberfläche des Gambia-Flusses oder das Ufergelände und wurde dabei zerstört. Bei der sofort eingeleiteten Suche wurde bereits fast die gesamte Post geborgen, die mit dem planmäßigen Boßflugboot nach Südamerika weitergeleitet wird. Es ist damit zu rechnen, daß die Befragung, bestehend aus Flugzeugführer Biered, Junter Widner und Funkermechaniker Rebertsoff sowie der an Bord befindliche erste Offizier der „Djimar“ Herrmann, bei dem Unfall ums Leben kamen.

Mussolini im ostlibyschen Hafen Tobruk. Der italienische Regierungschef traf am Freitag morgen um 8 Uhr an Bord des Kreuzers „Vola“ zusammen mit den Einheiten der 1. Division im Hafen von Tobruk ein. Die in Libyen stationierte italienische Flotte begrüßte den Duce mit Ehrensalven, während das libysche Luftgeschwader über der Flotte kreuzte.

Durlacher Filmschau

Im Marktgrafen läuft seit gestern der neue Rota-Film „Kinderarzt Dr. Engel“.



Dieser Film erzählt die Lebensgeschichte einer kleinen Stehgeigerin, einer ledigen Mutter, die um ihr und ihres lieben kleinen Jungen Glück kämpft. Maria von Ballasto, eine Neuentdeckung spielt dieses Mädchen. Und Arthur Frix Eugens den Jungen. Beide gehen schauspielerisch ganz Großes. Und erst Paul Hörbiger als Kinderarzt Dr. Engel! Einmal keine Heurigen-Figur, kein Wiener Fatotum, sondern ein Mann aus dem Leben. Eßt und überzeugend dargestellt. Er ist das Vorbild der Herzenswärme. Johannes Riemann, der Regisseur dieses Bildstreifens, hat sein Bestes gegeben. Dieser Film ist ein überzeugender Erfolg. Auch das „kleine Haus“ dürfte mit diesem herrlichen Filmwerk sich in den nächsten Tagen eines guten Zuspruchs erfreuen. Denn wir erinnern uns aus den vielen Jahren beruflichen Kinobesuches nur weniger Werte, die so direkt zum Herzen gesprochen haben, die so unvergänglich dargestellt waren und ein so beglückendes Erlebnis für die Besucher waren.

Das Stala startete gestern den neuesten Harry-Piel-Film „Sein bester Freund“.

Das war ein Spannung! Bis zum Schluß! Harry Piel, der große Meister des Kriminal-Films gibt hier einen neuen und eindrucksvollen Beweis seines immer wieder verblüffenden Könnens.

Der Inhalt? — Eine ungemein spannende Kriminal-Geschichte, ein Stoff, der sich mit den besten Kriminalstoffen messen kann.

Da aber gerade der Inhalt das ist, was den Zuschauer bis zum letzten Bild gefangen hält, wollen wir hier gar nichts verraten. Nur soviel sei gesagt: Harry Piel hat noch nie so viel Spannung, so viel Abwechslung und soviel mitreißende Szenen in einen Film gebracht, wie in diesen.

Neben ihm gebührt das Hauptlob seinem treuen Begleiter und „Assistenten“, dem Polizeihund „Greif“. Was dieses Tier an Dressur zeigt, grenzt an das Wunderbare. Er ist in diesem Film nicht Requisite, nein er spielt eine tragende Hauptrolle. Und das so gut, daß man meinen könnte, er habe Menschenverstand. Man kommt aus dem Staunen nie heraus. Man wird sicher noch viel sehen und hören von diesem Hund. Wir wünschen es uns wenigstens von Herzen.

Die andern Hauptrollen sind besetzt mit Edna Greiff, Ernst Legal, Trude Hesterberg u. a. m. Paul Westermeyer und Will Schür geben zwei Verbrecher „von Format“ ab — zwei Menschen, denen man die schlechten Taten, die Verbrechen, die sie im Film begehen, zutraut.

Man wird von diesem neuesten Harry-Piel-Großwerk sich noch lange sprechen.

Und der große Lustspiel-Schlager in den Kammer-Lichtspielen: „Ein Mädel vom Ballett“.

Einträumig war gestern das Urteil aller Besucher: das ist wieder einmal ein Filmwerk voll urgefallener Romik und wahrer Heiterkeitsausbrüche, wie man ihn sich wünscht. Ja, das macht die Berliner Luft, die nicht nur den mit Spreewasser getauften mit herzhaftem Unternehmungsgelb, mit gelunder Sinnesfreude und mit heiterer Lebensbejahung erfüllt, sondern auch den, der glaubt, daß die Welt ein Tummelplatz des Trübsals ist. Eine Parade erster Lustspielkräfte gestaltet hier ein Lustspiel — und was für eines. Fast ist diese Bezeichnung ein bißchen blaß für das famose, übermütig tabalochlagende Filmerebnis, wurde doch hier ein Bildwerk geboren, an dessen Wiege die gute Laune selbst als Patentante stand und — Frau Musita, die gute Laune selbst, welche die vollstimmliche Herkunft nicht verleugnen kann und will. Ja, was das lustige Berliner Volk sang und heute noch singt, so singt und klingt es mit fröhlichem Uebermut und unbefümmelter Heiterkeit aus diesem urwüchsigen Lustspiel, mal gemütvoll und innig, mal derb und led, mal lyrisch und süß, aber immer herzlich — und das ist gut so. Wer also Berlin um 1900, der Zeit der Pferdebahnen, der ersten Autos und der ersten Flugzeuge und das bunte Spiel um sie herum erleben will, wer ahnen will, was mit dem Namen Berlin an unbeschwingter Fröhlichkeit heute noch verbunden ist, wer den Entschluß gefaßt hat, einmal die Sorgen des Alltags abzuschütteln, der sehe sich das entzückende Filmwerk, den erklaffigen Lustspielschlager der Saison an: „Das Mädel vom Ballett“.

Turnen * Spiel * Sport

Der Fußball am Sonntag

Germania 1. - Eutingen 1.

Am kommenden Sonntag haben die Germanen auf eigenem Gelände das vorletzte Verbandsspiel dieser Saison gegen ihren Bestwinger in der BVRunde, dem FV. Eutingen, zu bestreiten. Noch in guter Erinnerung wird wohl alleits die bombige und nicht erwartete Niederlage der Germanen in Eutingen stehen, die i. Zt. nicht unberechtigtes Kopfschütteln in der Heimatstadt erregte und auch zugleich den Anlaß gab, die Stabilität des Mannschaftsgefüges etwas ins Wanken zu bringen. Wer Zeuge dieses Vorspiels war, dem war es keinesfalls klar, wie eine derartige Niederlage möglich werden konnte, zumal die Germanen nach dem Spielverlauf nicht die eindeutig Unterlegenen sondern größere Zeitschnitte sogar die Tonangebenden waren. Doch eines trat bei diesem Kampfe klar zutage, daß die Erfolglosigkeit des Sturmes nicht ohne Auswirkung auf die hinteren Reihen auf die Dauer bleibt und dies war hier besonders mit anschlaggebend und wird diesen Spielverlust einigermaßen erklärlicher machen. Dies war die einzige Niederlage der Germanen in dieser Saison von derartigem Ausmaße und ist daher das bevorstehende Rückspiel ganz dazu angetan, diese Scharte bestmöglichst wieder auszuweichen. Die Zwischenschaltung des vorsonntäglichen Pokalspiels brachte die Germanen mit dem sicherlich gleichartigen Beierheimern zusammen, wobei sie einen einwandfreien Sieg landen konnten und somit den Beweis lieferten, daß beim nötigen Einlage und Willen auch größere Hindernisse genommen werden können. Es gilt daher auch für den kommenden Punktstempel nochmals alle Kraft zusammenzunehmen und dem Gegner zu beweisen, daß die feinerzeitige Niederlage nur der augenblicklichen Schwäche zugeschrieben werden muß, jedoch das Können der Mannschaft zu größeren Leistungen fähig ist. Keinesfalls darf aber der Gegner zu leicht genommen werden und dies besonders dann nicht, wenn die Chancen gelingen soll. Das Vorspiel bestreiten die 2. Mannschaften der Spielvereinigung Aue und der Germanen, zu welchem sich erstere entgegenkommenderweise zur Verfügung gestellt hat. Wir hoffen auf einen guten Besuch und einen einwandfreien Spielverlauf.

Kämpfe der Bezirksklasse.

Da Meisterschaft und auch teilweise Abstieg bereits ihre Klärung erfahren haben, sind die noch ausstehenden Spiele, von einigen Ausnahmen abgesehen, lediglich als Positionskämpfe zu betrachten.

Abt. 4 Mittelbaden-Süd: Dillweihenstein - Beierheim (0:4), Durmersheim - Franconia Karlsruhe (1:1), Franconia Kallatt geg. VfR. Forstheim (2:3).

Abt. 3 Mittelbaden-Nord: Durlach - Eutingen (1:5), Kiefers geg. Forst (1:1).

Süddeutsche Gaukämpfe

Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers - SpFr. Ehlingen; Union Bödingen - FV. Juffenhäuser.

Gau Baden: SV. Waldhof - VfR. Neckarau, 1. FC. Forstheim - Freiburger FC; VfR. Mühlburg - SpVgg. Sandhofen.

Gau Bayern: 1860 München; FC. Schweinfurt; 1. FC. Nürnberg - Bayern München; VfB. Ingolstadt-Kingsee - MSB. Nürnberg.

Gau Südwest: FA. Birniajens - Wormatia Worms; Kickers Offenbach - Eintracht Frankfurt; FV. Frankfurt - SV. Wiesbaden; Sportfreunde Saarbrücken - Borussia Neunkirchen; Union Kiebrack - FV. Saarbrücken.

Südwest. Im Kampf um die Punkte.

Nachdem auch der Sonntag keine Entscheidung in Südwest brachte, wird das dieswöchige Programm, wenn keine neuen Veränderungen eintreten, den endgültigen Entscheidung herbeiführen. Eintracht Frankfurt, sowie Wormatia Worms haben morgen schwere Auswärtsspiele zu bestreiten. Wenn die Kibelnungsleiter aus Birniajens nur einen Punkt holen, ist ihnen die Meisterschaft nicht mehr zu nehmen. Andererseits wird die Eintracht in Offenbach nochmals die letzten Anstrengungen machen, um im Falle einer Wormser Niederlage doch noch entscheidend einzugreifen.

Baden.

Die Punktspiele in Baden interessieren lediglich noch wegen der enormen Spannung um den heiß umstrittenen Verbleib. Diesmal empfängt Mühlburg die neben VfR. am härtesten bedrohten Sandhofener. Wenn die Mühlburger gewinnen, gibt es nochmal einen Großkampf zwischen VfR. und Sandhofen. Einen Preisgleichkampf liefern sich der FC. Forstheim und Freiburg im Brühlinger Tal. Das Vorspiel sah feinerzeit schon die Goldschärfer in Front und man wird auch diesmal kaum mit einem anderen Ausgang zu rechnen haben. Der Meister liefert seinen letzten Lokal-Großkampf gegen Neckarau und hat denselben durchaus noch nicht gewonnen. Vielmehr werden sich die Leute von der Ulmer Fährte mächtig ins Zeug legen, um den schon im Vorkampf erlittenen Punkt auch im Rückspiel zu retten.

Bayern.

Zu den wenigen Gauen, in denen bis zum letzten Treffen die Ermittlung des Meisters aussteht, zählt auch Bayern. Hier hat sich in den letzten Wochen ein erbittertes Ringen um die Spitze abgespielt. Nürnberg, FV. Kirch, Bayern München und Schweinfurt jagten lange Zeit dicht hintereinander her und nur der überraschende Gang der Ereignisse hat das Feld der Favoriten bedeutend zusammenschumpfen lassen. Nürnberg steht nun dicht vor der Meisterschaft. Einzig und allein Schweinfurt könnte dem „Club“ noch gefährlich werden. Gewinnt morgen der „Club“ zu Hause gegen „Bayern“, beziehen zu gleicher Zeit die Schweinfurter bei 1860 München eine Niederlage, so ist die Meisterschaft den Nürnbergern nicht mehr zu nehmen. Für den Abstieg entscheidend ist der Kampf Ingolstadt-Kingsee gegen MSB. Nürnberg. Der alte MSB. ist, wenn er verliert, nicht mehr zu retten.

Der Kampf um den Aufstieg beginnt.

Nach den langwierigen Punktspielen der Bezirksklasse stehen nun sämtliche Meister zum Start in die Aufstiegsämpfe bereit. Die Gruppenleiter Unterbadens: Altesheim - Wiesloch; Mittelbadens: Neureut - Bönitz werden zu gleicher Zeit auch den Bezirksmeister ermitteln. VfR. Rehl und SC. Freiburg stehen sich in Rehl gegenüber. VfR. Konstanz greift noch nicht in die Spiele ein.

In Württemberg stehen vorerst nur 4 Mannschaften im Kampf. Der erst vor einem Jahr abgestiegene Ulmer FV. tritt gegen Nürtingen an, während Schwemningen in Geislingen den Start vollzieht.

In Bayern haben zwei alte Mannschaften für die Aufstiegsämpfe qualifiziert. Schwaben Augsburg mit dem belannten Nationalspieler Lehner empfängt die spielstarke Kickers aus Würzburg.

Dom handballsport

Die Turnerschaft empfängt am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz an der Gröningerstraße zum letzten Pflichtspiel ihrer ersten Mannschaft den VfL. Grünwinkel. Das Vorspiel in Grünwinkel konnte Durlach mit 9:5 Toren für sich entscheiden. Grünwinkel wird am Sonntag versuchen, zu den Punkten zu kommen, um in der Tabelle noch etwas höher zu steigen. Es wird also ein hartes Ringen um die Punkte stattfinden. Die 2. Mannschaften beider Vereine treten vor dem Spiel der ersten Mannschaften gegeneinander an. Beim Vorspiel wurde mit wechselndem Erfolg gekämpft und am Schlusse des Spieles hatte Durlach nur mit einem Punkt Unterschied gewinnen können. Wird Grünwinkel dem Tabellenführer die erste Niederlage beibringen können. Am 12.45 Uhr spielt die Jugendmannschaft gegen diejenige des FV. Durmersheim und wird dieses Spiel sicher gewinnen und dadurch weiter ungeschlagener Tabellenführer bleiben. Es sind also auf dem Turnerschaftsplatz eine Anzahl interessanter Handballspiele zu sehen.

Das Hauptinteresse im Handball verdienen die beiden Vorkampfspiele um den „Adler-Preis“ der Handball-Gaumannschaften. In München trifft der Gau Bayern auf den hiesigen Gau Mitte und in Dortmund hat sich der Gau Westfalen mit dem Gau Südwest auseinandersetzen. Süddeutschland hat also noch zwei Feiern im Feuer. Der Meister im Gau Baden wird voraussichtlich am Sonntag im SV. Waldhof, dem Vorjahresmeister, ermittelt werden. Die Mannheimer müssen nach Eutingen zum dortigen FV. und sollten durch einen Sieg in den Besitz des Titels kommen. Die Punktspiele: FV. Eutingen - SV. Waldhof; T. Gde. Rehl - VfR. Mannheim; SC. Freiburg - FV. 62 Weinheim; FV. Rot - FV. Sodenheim; TSV. Nürtingen - TSV. Ofersheim.

Die deutsche Hockey-Nationalmannschaft trägt am Sonntag in Brüssel gegen Belgien einen Länderkampf aus, der die erste internationale Krautprobe unserer Männer im Jahre 1937 ist. Bisher haben unsere Nationalen viermal gegen Belgien gespielt. Dreimal wurde gewonnen und einmal verloren, die Bilanz ist also aktiv. Obwohl die belgischen Hockeyspieler als eifrige und kampfesreudige Gegner betannt sind, wird der deutschen Mannschaft der Sieg nicht zu nehmen sein.

Großbetrieb herrscht auch bei den Turnern, die in Hof für den am 26. März in Hamburg stattfindenden zweiten Länderkampf mit Finnland in einem Ausscheidungsturnen die Aufstellung der deutschen Mannschaft ermitteln. Zur Ermittlung der Turnerinnen für die Deutschen Gerätemeisterschaften der Frauen in Jena werden, genau wie bei den Männern, am Sonntag Gaugruppenauswählungskämpfe veranstaltet. Die süddeutschen Gauen Südwest, Baden, Württemberg und Bayern kämpfen in Ulm.

Im Winterport erwähnen wir an erster Stelle das Endspiel um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft zwischen dem Berliner Schl. I., der den Titel zu verteidigen hat, und dem hiesigen Meister SC. Kieffersee. Das Spiel, das ursprünglich in Düsseldorf stattfinden sollte, kommt im Linde-Eisstadion zu Nürnberg zur Durchführung.

Im Schwimmen wird das traditionelle Jahreshwimmen der früheren Deutschen Turnerschaft zum 14. Male veranstaltet. In Ringen werden die Deutschen Meisterschaften im griechisch-römischen Stil mit den Entscheidungen im Mittels-, Halbschwer- und Schwergewicht in Ludwigshafen zu Ende geführt.

100 000 erwartet man zum Länderspiel

Man sieht, der Fußballweltweit Frankreich - Deutschland ubt eine mächtige Anziehungskraft auf die Sportfreunde im In- und Auslande aus. Sie ist so stark, daß viele, die keine Eintrittskarten mehr bekommen konnten, an diesem Tage trotzdem in Stuttgart zu Besuch sein werden. Das Quartieramt beim Stuttgarter Fremdenverkehrsverein hat bereits über den Zutrom von Gästen genauere Zahlen aufgestellt. Danach sind rund 42 000 auswärtige Besucher seit angemeldet. Von diesen werden allein 32 000 durch RdF. in 30 Sonderzügen nach Stuttgart gebracht. Untergebracht durch das Quartieramt sind 3000, davon etwa 1000 in Gaststätten, der Rest in Privatquartieren.

Schon am Samstag treffen die ersten Sonderzüge ein. Aus Paris kommt an diesem Tage der sog. Radio-Sonderzug. Er ist mit 700 Gästen besetzt. Diese haben sogar Gelegenheit, auf der Fahrt sich in einem eigens dazu eingerichteten Wagen beim Tanz zu vergnügen. Außerdem gehen von Paris noch

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Sonntag, 14. März:

- 6.00 Aus Hamburg: Hofkonzert
- 8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
- 8.05 Nach Frankfurt: Gymnastik (Glucker)
- 12.25 Aus Karlsruhe: „Bauer, hör zu!“
- 9.00 Evangelische Morgenfeier
- 9.30 Deutsche Weltschau
- 10.00 Der Kampf der SA. ist Philosophie der Tat
- 10.30 „Wie es euch gefällt“
- 12.00 Aus Berlin: Musik am Mittag
- 13.00 Kleines Kapitel der Zeit
- 13.15 Aus Berlin: Musik am Mittag
- 13.50 „10 Minuten Erzeugungsschlacht“
- 14.00 Nach Frankfurt: „Der Teufelshans“, Märchenspiel
- 14.45 „Aus Baden und Werkstat“
- 15.00 Musik zur Kaffeestunde
- 16.00 Aus Saarbrücken: Sonntagnachmittag aus Saarbrücken
- 18.00 „Walzer aus Wien“
- 18.30 Schöne Melodien
- 19.30 „Turnen und Sport - haben das Wort“
- 20.00 „Wie Musik allein, die Tränen abwischt...“
- 21.00 Aus München: Richard-Wagner-Abend
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 „Wir bitten zum Tanz“
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Wochentags regelmäßig wiederkehrendes Programm:

- 6.00 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht
- 6.05 Nach Köln: Gymnastik 1 (Glucker)
- 6.30 Frühkonzert
- 8.00 Aus Frankfurt: Wasserstandsmeldungen
- 8.05 Wetterbericht, Bauernjunt
- 8.30 Konzert
- 11.30 „Für dich, Bauer!“
- 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
- 14.00 „Merlet von Zwei bis Drei“
- 16.00 Vom Deutschlandslender: Musik am Nachmittag
- 20.00 Nachrichtendienst
- 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht.

Autobusse, die den Weg über Baden-Baden nehmen und rund 700 Franzosen nach Stuttgart bringen. Im ganzen werden rund 3000 Gäste aus Frankreich erwartet. Dazu kommt noch eine Menge größerer und kleinerer Reisegruppen aus dem In- und Ausland. In den Tagen vom 20. bis 22. März wird es also in Stuttgart von Fremden wimmeln. Da in den Gaststätten mit einem starken Zubrang zu rechnen ist, soll die Polizeistunde in der Nacht vom Samstag zum Sonntag aufgehoben werden.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Weßinger, Adresser Meister.

Partie Nr. 6, Damengambit.

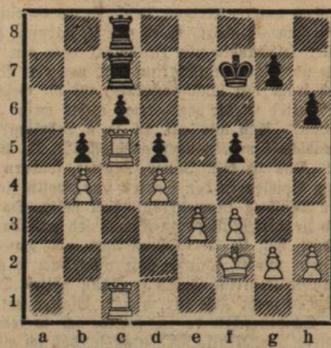
Gespielt im Meisterturnier zu Hastings 6. Runde.

Weiß: Elistafes.

Schwarz: Winter.

1. d2-d4 e9-f6 2. c2-c4 e7-e6 3. Sb1-c3 d7-d5 4. Lc1-g5 Sg8-d7 5. e2-e3 c7-c6 6. c4xd5. Um die für Schwarz bequeme Cambridge-Springs-Verteidigung zu vermeiden, 6... e6xd5 7. Lf1-d3 Lf8-e7 8. Db1-c2 h7-h6 9. Lg5-h4. Will Weiß auf Königsangriff spielen, also lang rochieren, so gehört der Läufer nach j4. 9... 0-0 10. Sg1-f3 Sg6-e8! Ein ausgezeichneter Gedanke; der Springer soll nach d6, wo er für Angriff und Verteidigung vorzüglich steht. 11. Lh4xe7 Dd8xe7 12. 0-0 Sg8-d6 13. Ta1-e1. Da ein Bauernsturm am Damenflügel jetzt keine Aussicht auf Erfolg hat, verlegt sich Weiß aufs Abwarten. 13... De7-f6! Wenn 13-f5, so 14. Sd2 mit der Absicht j4. Sg3 und Sg5. 14. Sc3-a4. In Anbetracht kam auch 14. Te2 nebst Tfel, um dann e4 zu spielen. 14... Lf8-e8 15. Sf3-d2! Sd7-f8 16. Sa4-c5 Le8-f5 Gut und sicher. Ein äußerst spannender Kampf wäre hingegen mit 16. Lg6, Lxg6! f7xg6, 18. Sf3 Sf7 herbeizuführen gewesen. 17. Dd3xf5 Df6xf5 18. Dc2xf5 Sd6xf5 19. Sd2-f3 Sg5-d6 20. Te1-c1 Sf8-e6 21. Sc5xe6 Te8xe6 22. Sf3-e5 Ta8-e8 23. Te1-c2 Sd6-e4 24. Sg5-d3 Te6-e7 25. Tf1-c1 Te7-c7 26. Sd3-c5 Se4xc5? Nach diesem Tausch steht Schwarz nicht mehr gut. 27. Te2xc5 Te8-c8 28. b2-b4 a7-a6 29. a2-a4 b7-b5 30. a4xb5 ab6xb5 31. f2-f3! f7-f5 32. Rg1-f2 Rg7-f7.

Stellung nach dem 32. Zuge von Schwarz:



33. e3-e4! f5xe4 34. f3xe4 d5xe4 35. Rf2-e3 Rf7-e6 36. d4-d5+! Ke6-d6 37. Te5xc6+ T7xc6 38. T1xc6+ Te8xc6 39. d5xc6 Rdb6xc6 40. Rg3xe4 Ke6-d6 41. Ke4-d4! Damit hat Weiß ein gewonnenes Bauernendspiel. 41... h6-h5 42. h2-h4 g7-g6 43. g2-g3 Rdb6-e6 44. Rd4-c5 Ke6-f5 45. Rg3xb5 Rf5-g4 46. Rb5-c4 Rg4xg3 47. b4-b5 Rg3xh4 48. b5-b6 Rb4-g3 49. b6-b7 h5-h4 50. b7-b8 D+ Rg3-g2 51. Dd8-g8. Schwarz gibt auf.

Kraft und Freude

Stiftung ins Walfertal vom 14. bis 21. März. Die außerordentlich günstigen Schneeverhältnisse geben uns Veranlassung, eine Skifahrt in das wunderbare Walfertal einzulegen. Die Kosten für die tägliche Fahrt betragen einfl. Skifahrtgebühren RM. 46.50. Die Abfahrt erfolgt am Samstag, den 13. März, 20 Uhr, ab Hauptbahnhof.

Urlauberzug nach Oberbayern vom 14. 3. bis 22. 3. 1937 (Bayrisch-Zell). Diese Urlauberfahrt ist ausverkauft. Anmeldungen werden nicht mehr angenommen.

Montag, 15. März:

- 9.30 „Wir beginnen mit der Frühjahrsputzerei“
- 10.00 Aus Köln: „Ausruf in der Mülltonne“
- 12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert
- 17.00 Carl Maria von Weber, Sonate für Klavier As-Dur
- 17.30 Aus Karlsruhe: Badische Dichter
- 18.00 Nach Frankfurt: Musikalischer Abendbummel
- 19.00 „Wenn ich groß bin...“
- 19.45 Aus Mannheim: Durchs badische Musterlande
- 20.10 Ausgewählte Schallplatten
- 20.45 Deutsche Weltschau
- 21.00 „Neue Dichter und Niederkomponisten aus Oesterreich“
- 22.30 Aus Köln: Nachtmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Dienstag, 16. März:

- 10.00 Nach Berlin: Bei den Batscha-Schwaben
- 10.30 Französisch für die Unterstufe
- 12.00 Mittagkonzert
- 17.00 „Von Blumen und Tieren“
- 17.30 Kleine Stücke für Gitarre
- 17.40 „Kämpferische Philosophie“
- 18.00 Aus Königsberg: Konzert
- 19.00 Berühmte Orchester
- 19.40 „Pimpfe finger!“
- 20.10 „Schön ist das Soldatenleben“
- 22.20 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes
- 22.40 Aus Hamburg: Tanz- und Volksmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Mittwoch, 17. März:

- 9.30 „Wahrheitsliebe des Kleinkindes“
- 10.00 Aus Königsberg: Der slandrische Tod
- 12.00 Nach Berlin: Musikalische Kurzweil
- 17.00 Die Landsknechtstrommel
- 17.25 Casimir v. Pajzthory, Sonate für Violoncello und Klavier
- 17.50 „10 Minuten Deutsch“
- 18.00 Aus Frankfurt: „Unser singendes, klingendes Frankfurt“
- 19.45 „Die Nacht des Willens, im Frauenjuchsal“
- 20.15 Aus Leipzig: Stunde der jungen Ration.
- 20.45 Schubert-Jubiläum
- 22.15 „Physiotherapie“
- 22.30 Aus Berlin: Unterhaltungs- und Tanzmusik
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Eintopf-Sonntag 14 März Wir alle essen mit!

Kinderweisheit

„Mutti, Mutti, Müllers haben einen Lehrling“, stürmt mein 6-jähriger Bub ins Zimmer. Ich verstehe nicht gleich, was der kleine Mann meint. Einen Lehrling? Müllers bewohnen das Erdgeschoss unseres kleinen Neubaus, es ist eine noch junge Familie mit zwei Kindern. Aber mir ist garnicht bekannt, daß Herr Müller selbständig ein Handwerk oder ein Geschäft betreibt. Wo aber soll der Lehrling sein, von dem Walter da erzählt? Ich frage den Bub nochmals, auf die Gefahr hin, daß die große Mutter wieder mal etwas nichts weiß: „Woher hast Du denn das? Und wie alt ist Dein Lehrling? Hast Du schon Freundschaft miteinander geschlossen?“ Da berichtet Walter eifrig: „Das ist kein Junge, Mutter, sondern ein Mädel. Als ich zum Spielen in den Garten kam, wollte sie gerade Peterfische von Müllers Suppenträuerbeet holen. Da habe ich sie gefragt, ob sie bei Müllers zu Besuch sei, und da hat sie mir stolz erwidert, daß sie seit Ostern dort als Haushaltslehrling eingestuft sei. Mutti, könnten wir nicht auch so einen netten, jungen Haushaltslehrling haben? Dann hättest Du auch wieder ein bißchen mehr Zeit für mich!“ Walter hat recht. Seit das kleine Schwesterchen da ist, komme ich so recht zu nichts mehr. Unsere Verhältnisse sind nicht so, daß ich mir eine Hilfe leisten kann. Am Gegenteil, jetzt, wo zwei Kinder da sind, muß ich noch mehr sparen, um allem gerecht zu werden. Ich lasse mir die Sache ein wenig durch den Kopf gehen. Und ich erinnere mich, im Heimabend der Frauenschaft einmal etwas von der häuslichen Lehre gehört zu haben, aber ganz klar ist mir die Sache nicht mehr.

So entschließe ich mich am Nachmittag, mal bei Frau Müller nachzufragen, wie es eigentlich damit ist, was für Pflichten man übernimmt, und ob so ein junges Mädel wirklich schon eine Hilfe ist. Der „Lehrling“ macht mir aus und Frau Müller kommt mir entgegen, als sie mich an der Stimme erkannt hat. Ich erkläre ihr, nachdem sie mich in das Wohnzimmer geführt hat, um was es sich handelt. Bereitwillig bekomme ich Auskunft. Frau Müller ist richtig glücklich, mir von ihrer Lehrtätigkeit erzählen zu können: „Annemarie ist 15, schon im vorigen Jahr aus der Schule entlassen, jetzt kam sie aus dem Hauswirtschaftlichen Jahr zu mir. Ihre Hausmutter stellt ihr ein gutes Zeugnis aus, sie sei immer bereit, etwas zu lernen und habe ausgeprochen praktisches Geschick. Ich habe immer Freude daran gehabt, junge Mädchen anzuleiten, und vollends im Haushalt, wo jeder Tag etwas Neues bringt, macht das doppelte Spaß. Natürlich muß ich meinen Haushalt darauf einrichten, daß ganz systematisch gearbeitet wird und Annemarie wirklich an alle Arbeiten kommt; zuerst arbeiten wir zusammen, wenn das klappt, führen wir eine regelrechte Arbeitsteilung durch. Jede von uns beiden hat ihren Anteil selbständig zu erledigen. Eine Woche übernehme ich die Küche und mein Lehrling die Zimmerarbeit, und dann wechseln wir ab. Im Anfang ging es mit der Selbstständigkeit noch nicht so gut, aber jetzt im zweiten Monat ist's schon besser. Natürlich besprechen wir genau, was zu tun ist, und Annemarie kann mich immer fragen, aber im großen ganzen halten wir uns an unsere Einteilung. Nachmittags wird gefeiert und gestraft. — Ich setze in Gedanken an meinen unheimlich angenehmen Pflichten, zu dem ich in letzter Zeit garnicht mehr komme. — „Oder wir machen den Plan für den nächsten Tag und kaufen ein. Auch im Garten gibt es immer wieder etwas zu tun, und nach der Wäsche, die wir gemeinsam im Haus waschen, gibt es zu bügeln, bis alles wieder schön geordnet zum Einräumen oder Ausbleichern bereit liegt.“ Ich werde nachdenklich, das wäre doch

Evang. Gottesdienst in Durlach, Samstag, den 13. März 1937, abends 8 Uhr. Stadtkirche: Vorbereitung zum hl. Abendmahl (Defan Schühle). Lutherkirche: Vorbereitung zum hl. Abendmahl (Pfarrer Neumann). Sonntag (Judica), 14. März 1937. Kollekte für die Landesbibelgesellschaft. Stadtkirche: Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Einsegnung der Konfirmanden der Südpfarrrei unter Teilnahme der Jubelkonfirmanden; anschließend Feier des Heiligen Abendmahls (Defan Schühle); nachm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden der Nordpfarrrei (Pfarrer Beigel). Lutherkirche: Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Einsegnung der Konfirmanden; anschließend Feier des Heiligen Abendmahls (Vitar Gntner). (Die Abendmahlsvorbereitung findet Samstag abend 8 Uhr statt.)

Evang. Gottesdienst in Durlach-Aue, Sonntag, den 14. März (Judica). 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Konfirmandenprüfung, Kollekte, 1 Uhr: Kindergottesdienst (Lippis). Mittwoch, den 17. März, 8 Uhr abends: Wochenbibelstunde.

Kath. Stadtpfarrrei St. Peter u. Paul, Durlach, Bismarckstr. 2. Gottesdienstordnung für den Passionssonntag (Judica), 14. März 1937. Samstag: Nachm. 4-7 und abends 8-9 Uhr Osterbeichte für Männer, Jungmänner, Kolpingfamilie und für die zur Schulentlassung kommenden Schüler und Schülerinnen, abends 6 Uhr Gebetswoche mit Rosenkranz zu Ehren der lieben Mutter Gottes. Sonntag: 6 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse (Gemeinschaftsmesse) mit Osterkommunion der Männer, Jungmänner und Kolpingfamilie, 8 Uhr Jugendweihe der zur Schulentlassung kommenden mit Ansprache, Gemeinschaftsmesse und hl. Kommunion, 10 Uhr Mittaggottesdienst mit hl. Kommunion, 10 Uhr Christenlehre der Mädchen im Gruppenaal des Christkönigshauses, 11 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt, abends 6 Uhr Fastenpredigt, Andacht und Segen. Montag: 10 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 Uhr Seelenamt für Katharina Griener, 8 Uhr hl. Messe für Franziska Fröhliche. Dienstag: 10 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Gemeinschaftsmesse der Schüler für die armen Seelen, an die niemand denkt, 10 Uhr hl. Messe, abends 8 Uhr Verammlung der Jungfrauen in der Kirche (Kongregation). Mittwoch: 6 Uhr Gemeinschaftsmesse, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe zu Ehren des hl. Josef. Donnerstag: 10 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe für Josef Erhart, 10 Uhr hl. Messe für Josef Ellenbaß, abends 10-9 Uhr hl. Stunde im Geiste der

auch etwas für uns. Und ich frage Frau Müller, was sie dazu meint. Wie gerne hätte ich eine große Tochter, mit der ich zusammen meinen Haushalt besorgen könnte! „Wie ist es denn mit den Kosten?“ Mein Lehrling bekommt im ersten Lehrjahr ein Taschengeld, im zweiten monatlich 10 Mk. und im letzten halbjähr 12 Mk. Die Sozialkassen habe ich im ersten Jahr selbst zu tragen, im zweiten Jahr zahle ich den gesetzlichen Anteil. Erkundigen Sie sich doch einmal bei der Kreisfachbeamtin für Volkswirtschaft — Hauswirtschaft der NS-Frauenschaft oder bei der Berufsberatung des Arbeitsamtes und lassen Sie sich dort beraten! Ich bedanke mich und gehe wieder nach oben. Beim Abendbrot bespreche ich die Sache mit meinem Mann, und er ist sehr mit dem Plan einverstanden. „Eine Hausgehilfin für 30 Mk. können wir uns nicht leisten, aber doch ein Lehrling, das läßt sich schon tragen. Und die Hauptsache ist doch, daß Du wieder Freude an Deinem Haushalt bekommst! Dazu scheint mir die Einführung solch eines Jungmädchels, das den Haushalt von Grund auf lernen will, der geeignete Weg zu sein.“ Als ich morgens erzähle, daß ich mich als Lehrfrau gemeldet habe, sagt Walter voll Befriedigung: „Siehst, Mutter, darauf habe ich Dich gebracht,“ und auch unser herzlichstes Lachen kann ihn nicht davon abbringen. Und so freuen wir uns jetzt schon auf die große Tochter, die zu uns kommen wird und mit mir zusammen meinen Haushalt wieder so in Schutz bringen soll, daß ich mit Stolz Lehrfrau sein kann. Denn die Berufsberaterin hat mir gesagt: Tüchtige Lehrfrauen sind gesucht!

AM. 1100 im Sparstrumpf.

Häufig genug ist schon darauf aufmerksam gemacht worden, daß man seine Sparnisse nicht zuhause aufbewahren soll. Aber manche Volksgenossen wollen nicht auf die Wohnung hören. Ein Beispiel: Mit einem Nachschlüssel ist in diesen Tagen ein Dieb in die Wohnung einer Kriegerwitwe in Keulshof (Oder) eingedrungen und hat dabei aus einem Sparstrumpf einen Gelddbetrag von 1100 RM. gestohlen. Es ist eine Leichtsinngigkeit, einen so hohen Gelddbetrag zuhause aufzubewahren. Den Umständen nach zu schließen, handelt es sich bei dem Täter um einen Menschen, der mit den häuslichen Verhältnissen und Gepflogenheiten Bekantheit wissen mußte. Eine daraufhin erfolgte Verhaftung hatte auch den Erfolg, daß das Geld am nächsten Tage wieder da war, und zwar lag es unter dem Strobteller vor der Wohnungstür. Es ist anzunehmen, daß ein Komplize oder eine Komplizin aus Angst vor der drohenden Entdeckung es vorzog, das Geld zurückzuschaffen. Die energischen Bemühungen der Kriminalpolizei haben jedenfalls den gewünschten Erfolg gehabt. Dieser Vorfall sollte allen Volksgenossen eine Warnung sein, die Geld zuhause aufzubewahren, statt es zur Sparrasse zu bringen.

Sühne. Freitag (St. Josef): 10 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Singmesse der Schüler, 8 Uhr hl. Messe. Samstag: 10, 7 und 8 Uhr hl. Messen, nachm. 3-7 und abends 8-9 Uhr Osterbeichte für alle, die noch nicht ihre Osterpflicht erfüllt haben. Im hinteren Beichtstuhl Aushilfe durch fremden Beichtvater. Sonntag, 14. März (Palmsonntag): Im Amt 10 Uhr Weihe der Palmen und Palmprozession.

Gottesdienst in der Bruder Konradkapelle Hofenwetterstraße, Sonntag, 14. März: 8 Uhr Osterbeichte, 9 Uhr Gottesdienst und Palmprozession. Montag, 15. März: 7 Uhr hl. Messe.

Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße. Sonntag 9 1/2 Uhr Predigt (Kempff), 11 Uhr Sonntagsschule, 7 Uhr Predigt. Montag 8 Uhr Singstunde. Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung. Aue, Schwarzwalddstraße 32. Sonntag 8 Uhr Predigt (Kempff). Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung. Wolfartsweiler, Immanuelskapelle. Sonntag 9 1/2 Uhr Gebetsversammlung, 2 Uhr Predigt (Ristele). Mittwoch 9 1/2 Uhr Gebetsversammlung.

Evangel. Vereinshaus. Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 11 Uhr Verammlung. Montag 8 Uhr Jungfrauenbibelstunde, 8 Uhr Kreuz. Dienstag 8 Uhr Verammlung für Männer. Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Methodistengemeinde, Auerstraße 20a. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Evangelisationsversammlung. Donnerstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Neuapostolische Kirche, Sophienstraße. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst. Wolfartsweiler, Weihenstraße 161. Sonntag nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Kirchstraße 13 (frühere Weihenstraße) zur Stadt Durlach. Jeden Sonntagabend 8 Uhr Verammlung, sowie jeden Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

Widert-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21a. Samstag vorm. 9 Uhr Bibelstunde, vorm. 10 Uhr Predigt.

Mittliger Freunde. Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Verammlung. Gymnasium (Eingang Sophienstraße).

Arbeitseinsatz in Südwest im Februar

Trotz Karl Schwandender Witterung im Februar ist in Südwestdeutschland bereits der Frühjahrsaufschwung in der Erzeugung der Arbeitslosigkeit eingetreten. Die Belegung der Beschäftigungslage findet ihren Ausdruck darin, daß die Zahl der Arbeitslosen in Württemberg um 1893 und in Baden um 3568 Personen abgenommen hat. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitsämtern in Württemberg und Baden vorgemerkt waren, betrug Ende Februar 57 087 Personen (47 295 Männer und 10 692 Frauen). Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 10 893 Personen (9039 Männer und 1854 Frauen) und auf Baden 47 064 Arbeitslose (38 256 Männer und 8838 Frauen). In der Statistik der unterstützten Arbeitslosen ergab sich für die Unterstützten der Reichsanstalt eine Abnahme um 2435 Hauptunterstützungsempfänger; die Zahl der von der öffentlichen Fürsorge unterstützten arbeitslosen, Wohlfahrtsberwerblosen zeigt einen Rückgang um 165 Personen.

Boot auf der Jagd gekentert Zwei Menschen ertrunken

Untergriesheim, Kr. Neckarhulm, 12. März. Donnerstag nachmittag wurden in den am oberen Ende des Dorfes an der Jagd gelegenen Häusern Hilsrufe hörbar. In der Nähe der Hammer- schiede befand sich der 35 Jahre alte Köchtmacher Karl Häffner in der Jagd in der Gefahr des Ertrinkens. Auf die Hilfe- rufe eilten in der Nähe arbeitende Teleggenarbeiter herbei, die dem Häffner zunächst ein Seil zuwarfen. Als die Arbeiter versuchten, Häffner aus dem Wasser zu ziehen, erglitt ihm das Seil wieder. Darauf verjagte ein Arbeiter, Häffner zu retten, doch der in der Todesangst Schwelbende wehrte sich so, daß beide mehrmals unterliefen. Schließlich mußte der Arbeiter die Rettungsversuche aufgeben. Häffner, der Körperbehindert ist, war mit einem Rachen auf die Jagd gefahren, um Reusen zu holen, die in der Nähe der Mündung des Tiefenbachs lagen. Dabei muß das Boot gekentert sein. Der 20 Jahre alte Schüler E. r. w. in R r. e. s., der sich mit Häffner in dem Boote befand, ist ebenfalls ertrunken. Die Leichen wurden geborgen.

Werde Mitglied der NSB.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Dups, 33. Febr. 1937. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraker; hells. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Teil: Julie Dups; verantwortlich für den Kreisparteibulle Dups, 14. März, in Durlach. D. W. 11. 2041. Der Zeit ist Rechtlichkeit Nr. 4 011/37

Piano muß, vol., noch sehr schön im Ton, zu verkaufen. Preis 300.-. Nichthofenstraße 6. Heißes Wasser zu jeder Tageszeit. Vorführung Wilh. Stoll bei Installationsgeschäft Penholdstraße 4. 2 Ster Holz und 50 Wellen, im Oberwald, zu verkaufen. Zu erfragen im Verlaa. Guterhaltener Kassenschrank zu verkaufen Mollstraße 3, III 1 oder 2 möblierte Zimmer evtl. mit einiger Küche in freier Lage zu vermieten. Zu erfragen im Verlaa.

Die Helfer zum Hausputz Persil-imi ATA

8 Tage zur Ansicht Garantie - Fahrräder 28,- mit Freilauf... MACHNOW BERLIN, Welanisterstraße 14

Pianos in Kauf - Miete Scheller bei Karlsruhe, Kaiserstr. 36, II. Stets gebr. Piano am Lager Ehrliches fleißiges Mädchen von 15-17 Jahren per sofort oder 1. 4. 37 gesucht

Ber einmal N. Brodmanns gewürzte Futterkalkmischung Zwerg-Maße gefüttert hat, bleibt dabei u. kauft nur noch Original-Brodmann mit Meier M. Brodmann Die günstige Wirkung dieses zuverlässigen Desinfektors erklärt N. Brodmanns „Ratgeber“.

Braut aus Übersee

Roman von Maria von Tomowibsky

VERLEGER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERBOLD

Romanbeilage des „Durlacher Tageblattes“ — „Pfnztaler Bote“

„Sie sind Graf Ravens Vetter?“ war Floras Echo. „Ihr kennt mich?“ fragte Frau von Haltern über rascht.

„Und wie!“ lachte Egbert. „Fräulein Hillen — damals wußte ich allerdings ihren Namen noch nicht, hat vor zwei Jahren einen Mordversuch an mir gemacht!“

„Donnerwetter!“ schrie Hafffeld. „Wie?“

„Sie hat mich ins Wasser geworfen!“

Flora Hillen versuchte eine Erklärung.

„Mordversuch ist eine glatte Lüge. Ich ruderte mit einer Bekannten auf der Alster. Wir legten am Ufer an. Da kam dieser Herr —“

„Und war ein bißchen galant,“ vollendete Egbert ver gnügt. „Er hob dieser jungen Dame das Taschentuch auf.“

„Es war gar nicht mein Taschentuch, das wußten Sie ganz genau,“ entrüstete sich Flora. „Sie suchten nur einen Anknüpfungspunkt!“

„Veugne ich nicht, Gnädigste!“

„Als Sie nicht fortgingen, wurde ich wütend und gab Ihnen einen kleinen Schubs.“

„Netter Schubs! Es war ein heftiger Stoß vor meine Heldenbrust, der mich so verblüffte, daß ich rücklings in die Alster fiel. Worauf diese heimtückische junge Dame entflo. Ich krabbelte, naß wie ein Kal, in das zurückgelassene Boot und hatte drei Wochen den Schnupfen.“

„Tut mir leid,“ markierte Flora die Zerknirschtheit. „Ich bin nun einmal so temperamentvoll.“

Egbert machte eine grokmütige Geste.

„Meine Verzeihung sei Ihnen gewährt, gnädiges Fräulein. Uebrigens sind Sie mir noch drei Mark schuldig.“

„Ich? Da hört doch alles auf!“

„Ich brachte nämlich das Boot zum Verleiher zurück und mußte drei Gummchen berappen.“

„Wofür Sie mein Armband erhielten, das ich als Pfand hinterlegt hatte!“ rief Flora empört. „Der Mann an der Bootsstelle sagte es mir, als ich es am nächsten Tage abholen wollte.“

„Nah, es ist ja nur aus Silber!“

„Aber ein Andenken!“

„War's für mich auch! Es hat mich zwei Jahre lang auf allen Reisen begleitet!“

„Und Sie hoffentlich von unerwünschten Galanterien zurückgehalten!“

„Gewiß, ich habe nie mehr einer Dame etwas aufgehoben,“ war die schlagfertige Antwort, die allgemeines Gelächter hervorrief.

Inzwischen hatte der Graf Giga Almeida ins Wohnzimmer geschickt, wo sie sich mit einem Freundeskreise an den offenen Kamin stürzte und auf dem Bürenfell niederlauernte.

„Darf ich Ihnen beim Ablegen des Pelzes helfen?“ fragte Frau von Haltern sorglich.

„Nein, nein, lassen Sie mich. Ich friere!“

„Aber Ihre Ueberbürdung werden Sie doch ablegen wollen?“

„Jetzt nicht. Später.“

Die alte Dame betrachtete verblüfft die Pelzgestalt, die jetzt zwei kleine Hände der wärmenden Blut entgegenstreckte.

Flora Hillen verbiß mithjam ein Lachen.

„Die Arme hat unterwegs schon so gräßlich gefroren,“ berichtete Berni von Brandis.

„Ist es hier immer so kalt?“ zwitscherte Giga vom Kamin her.

„Oh, nicht immer,“ beruhigte Frau von Haltern.

„Doch,“ widersprach Hans trotzig, „manchmal wird es noch kälter. Dann ist's am schönsten.“

„Sei ruhig und mache ihr nicht bange,“ raunte die Komtesse dem Jungen zu.

„Jetzt erlösen Sie mich.“

„Herr Graf,“ sagte sie hilflos, „in dem zweiten Schlitten sitzt eine schwarze Frau, die mich nicht versteht und auch nicht aussteigen will.“

„Herrie!“ schrie Egbert. „Wir haben ja in dem allgemeinen Trübel Fräulein Almeidas Dienerin Sara vergessen! Ich werde die Sache gleich in Ordnung bringen.“

Er sah sie Nieselchen unter dem Arm und eilte mit ihr hinaus.

Nach langem Jureden ließ sich Giga Almeida endlich herbei, ihr Pelzwerk abzulegen. Sie stand da, klein zierlich, noch immer verkoren und wirkte zwischen den frischen, nordischen Menschen wie eine Sandvögel Uguia. Wenigstens drückte sich Hafffeld so aus, als er Flora die Bemerkung leise ins Ohr flüsterte.

Dann erklärte Giga Almeida müde zu sein.

Frau von Haltern brachte den Gast persönlich in die bestimmten Zimmer. Es gab noch einige Räumerei, weil die Senhorita die Negerdinerin neben sich einquartieren haben wollte. Eine noch rasch herbeigeschaffte Wolldecke und ein Heizkissen nahm sie gnädig an, ebenso heißen Tee und etwas Gebäck. Nachdem sie mit allem versehen war, sagte sie kurz und bündig:

„Nun ich wollen schlafen!“

„Womit sich Frau von Haltern als entlassen betrachteten konnte.“

Ein Wort des Dankes für die achtabte Mühe schenkte sich Fräulein Almeida.

wian nahm also den Tee ohne den exotischen Gast. Während der Mahlzeit unterhielt Frau von Haltern ihre Gäste ausschließlich über die Vorgesänge der Brasilianerin. Sie hatte so kleine Hände, so große Augen und so viel Geld!

„Fräulein Almeida werden die Ohren klingen, wenn wir sie ausschließlich zum Gesprächsthema machen, liebe Tante,“ sagte Raven schließlich ungeduldig. „Das könnte ihren Schlummer stören. Wir wollen den Gesprächsstoff lieber wechseln. Hat jemand Vorschläge für eine passende Nachmittagsbeschäftigung?“

„Eine Schlittensfahrt!“ rief Egbert. „Fräulein Hillen, ich kutschiere Sie!“

„Wird dankend abgelehnt! Ich durchschaue Ihr rachsüchtiges Gemüt,“ lachte Flora. „Sie wollen mich in den Schnee kippen, wie ich Sie seinerzeit in die Alster!“

„Sie verkennen mich schrecklich,“ beklagte sich Egbert tragisch, „aber die Idee ist ausgezeichnet. Schade, daß sie nicht von mir ist.“

„Und daß aus der Schlittensfahrt nichts wird!“ ergänzte Flora schadenstroh, denn die anderen sprachen sich auch dagegen aus.

„Wollen wir nicht den Weihnachtsbaum putzen?“ warf Komtesse Dore ein.

„Was! Der Baum ist noch nicht fertig?“ rief Hafffeld. „Dann wird's aber höchste Zeit. Auf, mit vereinten Kräften an die Arbeit! Fräulein von Malchow, ich bewerbe mich bei Ihnen um die Stellung als rechter Hand, und werde Ihnen die bunten Kugeln und den Schokoladenbehang zureichen.“

„Um davon zu nischen, nicht wahr?“

„Ich stehe offenbar im Rufe eines Bielfraßes,“ jammerte Hafffeld. „Wer hätte das gedacht?“

„Jeder, der Sie beim Frühstück gesehen hat,“ neckte Flora.

Man machte sich an die Arbeit des Baumschmückens, wobei sich die entsprechenden Paare zusammensanden. Flora und Egbert waren sehr ausgelassen. Kurt und Dore wisperten miteinander. Hafffeld sprang wie ein Zinsbahr um Brigitte herum.

Schließlich wurde der Malchower Herrin die Sache lästig.

„Ist denn niemand da, der Sie irgendwo festbindet, Hafffeld?“ beklagte sie sich zwischen Lachen und Weinen. „Ich tu's mit Vergnügen, Fräulein von Malchow,“ sagte Raven überzeugt. „Wie soll ich den unnützen Kerl unschädlich machen?“

„Strecken Sie ihn doch hinüber zu Doktor Wulle in die Bibliothek!“ schlug Flora vor. „Dort wird er erst herausgelassen, wenn wir hier fertig sind.“

„Man behandelt mich schickig,“ höhnte Hafffeld. „Otto, ist das deine Gastfreundschaft? Was habe ich Ihnen denn getan, Fräulein Hillen?“

„Das werde ich Ihnen sagen, wenn wir mal allein sind,“ war die verschmitzte Antwort.

„Vergessen Sie's nur nicht! Ich bin nämlich sehr neugierig. Verraten Sie es mir lieber gleich.“

„Nein, später! Es ist ein Geheimnis, das die anderen nicht hören sollen.“

„Wir können ja hinausgehen,“ spielte Egbert den Belästigten.

„Ich reiche Ihnen das Engelshaar, Fräulein Hillen,“ dabei flüsterte sie mir ins Ohr, was ich verbrochen habe.“

„Hier wird nichts geflüstert, Hafffeld,“ rief Egbert und nahm Vorgesang ein. „Dort mit Ihnen! Für's Zureichen bin ich bei Fräulein Hillen angestellt.“

„Ach sooo!“ machte Hafffeld gedehnt. „Merkten Sie etwas, Fräulein von Malchow?“

„Ich bemerkte niemals Dinge, die mich nichts angehen. Geben Sie das Engelshaar her, Hafffeld.“

„Hier sind die Päckchen, aber das richtige Engelshaar haben Sie auf dem Kopfe. Pures Gold!“

„Kann es schon wieder an?“

„Komm, Theo,“ sagte Graf Raven und fasste den Freund energisch am Arm. „Wir gehen beide ein bißchen an die frische Luft. Das wird dir gut tun. Du machst dich zu unnütz.“

Vergebens streckte Hafffeld die Arme flehend nach Brigitte aus. Raven schleppete ihn mit sich fort. Er brachte sich damit zwar selber um das Vergnügen, in Brigittes Nähe zu sein, aber Hafffeld war's dann auch nicht. Gott sei Dank!

Als der Weihnachtsbaum fertig war, erschien Frau von Haltern, um das Werk der fleißigen Hände zu begutachten.

„Sehr schön,“ sagte sie anerkennend. „Ich bin neugierig, was für einen Eindruck der brennende Baum auf unseren überseeischen Gast machen wird.“

„Die Senhorita wird entzückt sein, gnädige Frau,“ war Berni von Brandis Antwort. „Niemand kann sich dem Zauber eines deutschen Weihnachtsbaumes entziehen.“

Die alte Dame nickte.

„Ich habe die Bescherung für sieben Uhr angefertigt, meine Lieben. Nachher wird gespeist.“

„Es ist gleich sechs, Mama! Himmel, ist mir die Zeit schnell vergangen!“

Ein sprechender Blick Egberts traf Flora, und diese junge Dame, die sonst nicht leicht in Verlegenheit zu setzen war, errödete.

„Man ging aus die Zimmer, um sich für die Bescherung und das Abendessen umzuleiden.“

Als Flora und Brigitte durch den Gang kamen, der zu ihren Zimmern führte, hörten sie aus den Gemächern der Senhorita Stimmen. Giga Almeida schalt offenbar mit ihrer Dienerin, denn sie sprach laut und freischend.

„Jetzt scheint sie ja recht munter zu sein,“ meinte Flora. „Wie gefällt sie dir übrigens, Brigitte? Der erste Eindruck war ziemlich kläglich, nicht wahr?“

Brigitte ging schweigend in ihre Stube. Kurz darauf erliefen sie bei Flora.

„Hast du mein Schwarzseidenes nicht eingepackt, Flo?“

„Ich finde es nicht.“

„Ich hab's nicht mitgenommen, mein Herz.“

„Weshalb nicht, bitte?“

„Weil ich das vorfindstliche Ding gräßlich fand.“

„Dort auf dem Bett liegt dein Kleid,“ sagte Flora sie gewiß.

Fräulein von Malchow wandte sich um. Auf Floras Lagerstatt war ein wundervolles weißes Gewand ausgebreitet. Daneben stand offen die Schminckkassette. Brillanten und Smaragde funkelten in ihrem Saum.

„Du hast ja doch meinen ganzen Familienschatz mitgeschleppt, Flo!“

„Natürlich! Wozu hast du denn die hübschen Steine zum Tragen natürlich. Nun kleide dich bitte an.“

„Flo, du machst einen Kleiderstoch aus mir! Ich hab auch bei Frau von Haltern schon Anstoß durch meine Eleganz erregt, was ich sehr wohl bemerkt habe. Sie so an meine Schabigheit gemöhnt, daß sie mein nettes Aussehen direkt übernimmt.“

„Dem Grafen gefällt du aber ausgezeichnet, wie sehr blide verraten.“

Fräulein von Malchow wurde rot.

„Das wäre ein Grund für mich, dieses schöne Kleid nicht anzuziehen,“ entgegnete sie trotzig. „Ich durchschaue dich und deine Pläne sehr wohl, Flo. Du weißt wie die Dinge hier stehen. Wie du es erfahren hast, ohne ich allerdings nicht. Merke dir aber, daß ich nicht die Absicht habe, dem Grafen eine reiche Partie zu verweihen.“

„Brigitte, du bist ungerecht, und das ist nicht deine Wirklichkeit. Prüfe ehrlich und du mußt zugeben, daß Otto nicht die geringsten Anstalten macht, die Senhorita als seine künftige Braut zu behandeln. Er läßt sie vielmehr völlig abfallen, soweit das mit seiner Heiratlichkeit vereinbar ist. Er holte sie nicht von der Bahn ab, trotzdem ihm seine Tante arg aufsetzte. Er benahm sich bei der Begrüßung zwar wohlherzogen, aber kühl und es war ihm sichtlich peinlich, als sich Fräulein Almeida so formlos an seinen Arm hängte. Als Frau von Haltern beim Tee unentwegt Loblieder auf der Gast sang, brach er das Thema kurz ab. Dagegen ist er glühend eiferfüchtig auf den armen Hafffeld!“

„Flora, du spinnst!“ lachte Brigitte, aber das Meiste ihrer Wangen vertiefte sich.

„Und wer eiferfüchtig ist, der liebt!“ trumpfte Fräulein Hillen auf.

Brigitte konnte nicht antworten; denn die Tür öffnete sich. Die Negerin Sara steckte ihren Kopf herein und ließ einen spanischen Wortschwall los, den Flora der Freundin hastig übersetzte.

„Die Senhorita bittet eine von uns zu sich. Offenbar wird sie mit irgendeiner Sache nicht fertig. Soll ich zu ihr gehen?“

„Ja, bitte! Ich — ich könnte es nicht, Flo.“

„Gut, ich gehe. Aber nun, wenn du das weiße Kleid anziehst, Brigitte!“

„Flo, du bestimmst dich wie ein schnauziger Bachmeister,“ lachte Fräulein von Malchow. „Ich verspreche dir, daß ich mich nicht machen werde, weil das schöne Gewand nur einmal da ist und du so viel Wert auf mein Aussehen legst.“

Als Flora Hillen in Giga's Zimmer trat, war sie überaus froh.

Diese zierliche kleine Person, die sie mit einem lebhaften spanisch-deutschen Wortwortschwall begrüßte, war ein ganz anderer Mensch als das verführerische, elende Wesen, das mittags auf Ravensstein angekommen war. Frisch und ausgeschlafen, mit großen glänzenden Augen streckte Giga ihr die winzigen Hände entgegen. Der kleine Mund war geschickt geschminkt, ebenso die bräunlichen Wangen.

Giga Almeida trug ein gelbes Tüllkleid, dessen Seidenfutter verführerisch raschelte. Die Farbe stand ihrem dunklen Gesicht gut. Sie bemerkte sofort den Eindruck, den sie auf Flora machte und ihr Lächeln vertiefte sich. Dann drehte sie sich mit einem graziosen Schwung um.

„Da, sehen Sie her! Meine Kleid ist offen. Ich können mir nicht allein helfen und die alte Sara sein ungeschicklich. Ich hatten eine Hofe mit, aber das dumme Ding wurden in Hamburg krank und mußten dort bleiben. Sie werden sie vertreten, nicht wahr?“

„Mit dem größten Vergnügen!“ quittierte Flora diese naive Unverschämtheit liebenswürdig.

Sie schloß das Kleid und half der Brasilianerin beim Anlegen des Schmuckes, der aus sabelhaften, aber übertrieben großen Diamanten bestand.

Die funkelte ja toller wie ein Weihnachtsbaum, dachte Flora bei sich.

„Frifzieren können ich mich selber,“ bemerkte Giga gnädig. „Und die Schuhe haben mir Sara schon angezogen.“

„Da bin ich aber froh, sonst hätte ich das wahrscheinlich als stellvertretende Hofe auch noch besorgen müssen, ging es durch Floras Kopf.“

„Nun sagen Sie mir, wie Sie mich finden?“ wollte Senhorita Almeida wissen und bligte Flora mit ihren großen schwarzen Augen an.

„Sabelhaft!“ lobte diese.

„Ich wollen nämlich Eindruck machen, meine Liebe,“ plauderte Giga vertraulich. „Sie sein sehr nett gegen mich und sprechen ein wenig meine Sprache, darum möchte ich Ihnen mein Geheimnis verraten: Ich wollen den Grafen Raven heiraten!“

„Das war ja nun für Flora Hillen kein Geheimnis mehr, aber sie war doch verblüfft über die hemmungslöse Offenheit dieser exotischen jungen Dame.“

„Sind Sie sicher, daß er damit einverstanden ist?“ konnte sie einen leichten Spott nicht unterdrücken.

(Fortsetzung folgt am Samstag, 20. März.)